

Wien, am Sonntag, den 10. April 1927

Die Eröffnung der Floridsdorfer Wohnhausanlagen

Bürgermeister Seitz hat heute vormittags die zuletzt vollendeten und bereits bezogenen Wohnhausanlagen in Floridsdorf eröffnet. Die Feiern waren von vielen tausenden Bewohnern aus allen Teilen des grossen Bezirkes besucht. Alle Neubauten, aber auch die meisten anschliessenden Gebäude hatten die Fenstern und Balkone mit Fähnchen und Blumen geschmückt. Überall sah man Fahnen in den Farben der Stadt Wien. Die erste Feier begann um 10 Uhr und wurde auf dem riesigen Platz abgehalten, der vor der neuen Wohnhausanlage in der Brünnerstrasse liegt. Die Anlage wurde nach dem verstorbenen sozialdemokratischen Gemeinderat von Floridsdorf Anton Schlinger benannt. Es ist eine ganze Stadt, die nach den Plänen der Architekten Hans Glaser und Karl Scheffel errichtet wurde und gegenwärtig bereits mehr als zweitausend Menschen zählt. Die Gemeinde hat auch einen eigenen Markt dort errichtet; selbstverständlich sind alle sozialen Einrichtungen vorhanden. Der Eröffnungsfeier, zu der alle amtsführenden Stadträte, viele Gemeinderäte und Mitglieder der Bezirksvertretung erschienen waren, wohnte auch die Witwe Anton Schlingers bei. Der Festplatz war von einer ungeheuren Menschenmenge besetzt, als die Floridsdorfer SÄnger mit dem Chor: Wir sind Menschen, wir sind frei, die Feier einleiteten. Nach einem Bläserchor begrüßte Bezirksvorsteher Bretschneider den Bürgermeister und die Festgäste, wobei er darauf verwies, dass die Bevölkerung Floridsdorfs mit Stolz und Freude diese Feier begehe. Mit Stolz deshalb, weil diese gewaltige Anlage mit dem Namen eines Mannes verbunden wurde, der in diesem Bezirk eine ungeheure Kulturarbeit geleistet hat und mit Freude, weil es nun möglich war, viele Bewohner des Mühlschüttels aus ihren Elendsquartieren herauszunehmen und sie in freundlichen und gesunden Wohnungen unterzubringen. Dafür dankte die Bevölkerung aus vollem Herzen. Für die Mieter ersuchte Obmann Neumann den Bürgermeister das grosse Werk im Interesse der Gesundheit und Wohlfahrt des Volkes fortzusetzen. Die Bewohner des Schlingerhofes werden den Bau so rein und nett erhalten, wie sie ihn übernommen haben.

Mit jubelndem Beifall begrüßt, führte nun Bürgermeister Seitz aus: Wir eröffnen heute eine Reihe von Neubauten im 21. Bezirk. Vor kurzem haben wir in Floridsdorf auch den Grundstein gelegt zur fünfundzwanzigtausendsten Wohnung. Dieser Bezirk war ja schon bei seiner Einverleibung gedacht als ein Gebiet, auf dem sich die industrielle Entwicklung vollziehen soll. Wenn auch die Pläne von damals nicht gereift sind, wenn auch der Donau-Oderkanal und alles, was sich an Hoffnungen daran knüpfte, durch den furchtbaren Krieg nicht verwirklicht werden konnte, so kann doch niemand leugnen, dass es dieser Bezirk sein wird, in dem sich die industrielle Entwicklung vollziehen wird. Diese Entwicklung wird kommen, wenn einmal die unglückliche Handelspolitik der Hohechutzzölle aufhört, so dass die österreichische Industrie jenen Aufstiege nehmen kann, den sie kraft ihrer Fähigkeit und der Tüchtigkeit unserer geistigen und manuellen Arbeiterschaft verdient. (Starker Beifall)

Heute kämpft die Gemeinde auch in diesem Bezirk mit Erfolg gegen die Wohnungsnot. Wenn man uns an das Mühlschüttel erinnert, dann wissen wir, dass dort nebst den Thury das ärgste, an Wohnungsverhältnisse was wir übernommen haben. Hoffen wir, dass es gelingen wird, auch im Mühlschüttel gesunde und sonnige Wohnun-

Den grossen, schönen Wohnbau, der sich erhebt inmitten des besten Teiles des Bezirkes, einen Wohnbau, der wohl die grösste Aufmerksamkeit erweckt, haben wir nach Anton Schlinger benannt. Das war ganz selbstverständlich, den wir können Schlinger als den Mann der des neuen Floridsdorf bezeichnen, als den Mann, der uns leider viel zu früh entzogen wurde, dessen Name aber ein Symbol für den kulturellen Aufstieg der Arbeiterschaft dieses Bezirkes ist. Als schlichter Arbeiter kam er bisher und mit eisernem Fleiss und dank seiner Begabung hat er sich emporgearbeitet zum Führer der Floridsdorfer Arbeiterschaft, im Gemeinderat und Parlament eine Zierde dieser Körperschaften, draussen im Volk geliebt und verehrt, gab es wohl niemand, der bei ihm Rat und Hilfe gesucht und sie nicht gefunden hätte. Wir werden Schlinger für sein Werk ewig danken. Auch dem Politiker flieht die Nachwelt sonst keine Kränze. Aber dieser Mann, er war nicht nur Politiker, er war Fleisch vom Fleisch des schaffenden Volkes und er wird unaussprechlich in der Erinnerung fortleben. Wir werden sein Werk mit unbeugsamer Entschlossenheit fortführen, weil wir wissen, dass die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung auch dieses Bezirkes geschlossen hinter der gegenwärtigen Mehrheit des Gemeinderates steht. (Stürmischer Beifall)

Der Bürgermeister dankte dann dem amtsführenden Stadtrat Siegel, dem Stadtbaudirektor Ingenieur Musil und allen geistigen und manuellen Arbeitern, die an dem gewaltigen Werk mitgeschaffen haben. Den Bewohnern wünschte er viel Glück und Freude im neuen Heim. Es sind zumiest Proletarier, wie Schlinger einer war und wenn sie ihre Kinder erziehen, so erziehen sie sie nach dem Ideal des Mannes, nach dem dieser Hof benannt ist. Seiner gedenkend, erkläre ich den Schlingerhof für eröffnet. (Grosser Beifall)

Es sprach dann ein kleines Mädchen einen Prolog und überreichte dem Bürgermeister einen Blumenstrauß. Mit einem Rundgang durch die Anlage und mit Gesang- und Musikvorträgen wurde die Eröffnungsfeier geschlossen.

Die Feier in der Mitterhofergasse

Diese Anlage zählt 97 Wohnungen. Die Baupläne wurden von den Architekten Schlöfzig und Reisser ausgearbeitet. Um 11 Uhr wurde auch hier die Eröffnungsfeier mit Gesang- und Musikvorträgen eingeleitet. Nach einigen Begrüssungsworten des Bezirksvorstehers Bretschneider, dankte namens der Mieter Bezirksrat Ebitsch der Gemeinde für die schönen Wohnungen, worauf unter grossem Beifall Bürgermeister Seitz sprach: Wir sind sehr gern dem Ruf gefolgt und nach Jedlersdorf gekommen, um diesen Wohnbau zu eröffnen. Als seinerzeit der 21. Bezirk der Stadt einverleibt wurde, war die Frage, ob man Jedlersdorf mit einbeziehen sollte. Es war damals ein Ort, der nicht viel mit einer Millionenstadt gemeinsam hatte. Die Arbeiter aus den Betrieben von Floridsdorf und Hütteldorf suchten aber schon zu jener Zeit Wohnungen hier in Jedlersdorf. Und die Einbeziehung Jedlersdorfs in das Stadtgebiet erwies sich als gerechtfertigt. Die Wohnungen freilich, die damals die Arbeiter hier bezogen haben, sind uns alle noch in schrecklicher Erinnerung. In keiner Weise genügten sie den Anforderungen eines Kulturmenschen; sie entsprachen nicht der Zivilisation eines modernen Fabrikarbeiters. Die Eisenbahner begannen vor dem Krieg hier Wohnungen zu bauen. Waren sie auch auf diesen Gebiet Pioniere, so konnten sie selbst nach dem Krieg die Bauten nicht fort-

allerdings nur eine kleine Abschlagszahlung. Wir hoffen, den Wohnbedarf von Jedlersdorf wirklich entsprechen zu können, indem wir unsere Wohnbautätigkeit auch in diesem Gebiet fortsetzen. Manche Kreise warnen uns davor, denn dies sei Inflationspolitik. An der Spitze derer, die uns solche Ratschläge geben, sehen wir einen Mann, der uns schon einmal einen sonderbaren Rat gegeben hat, nämlich in der Inflationszeit die Tarife der Strassenbahn nicht den Gesteigungskosten anzupassen, sondern das Defizit durch eine Anleihe zu decken. Wenn wir damals diesem Ratschlag gefolgt hätten, so wäre die Gemeinde heute in der drückendsten Schuldknechtschaft des Auslandes. Wir weigern uns daher ganz entschlossen seinen weiteren Ratschlägen zu folgen (Stürmischer Beifall).

Mit dem Wunsch, dass sich die Bewohner in ihrem neuen Heim wohlfühlen und in den sonnigen und luftigen Wohnungen ihre Kinder zu brauchbaren und tüchtigen Bürgern der Stadt Wien erziehen mögen, schloss der Bürgermeister unter stürmischem Beifall.

Die Wohnhausanlagen in der Justgasse und Brünnerstrasse

Gegen Mittag fand hier die Eröffnungsfeier statt. Die Anlagen enthalten insgesamt 573 Wohnungen. Die Pläne stammen von den Architekten Oberstadtbaurat Ingenieur Stöckl und dem Baurat Stoik. Die Pläne für den prächtigen Kindergarten hat Architekt Baurat Konstantin Faller entworfen. Die Bauten liegen an der Stadtgrenze und fallen insbesondere durch ihre grossen gärtnerisch ausgestatteten Höfe auf. Bezirksvorsteher Bretschneider eröffnete die Feier. Der Mietervertreter Kaspar überbrachte der Gemeinde den Dank der Bewohner und ersuchte den Bürgermeister das grosse Werk trotz aller Anfeindungen Einzelner fortzuführen. Bgm. Seitz führte dann aus: Wir danken für den jubelnden Empfang. Wir wissen, dass diese Begrüssung nicht einer Person oder einem Personenkreis gilt, sondern dass es der Ausdruck berechtigter Freude über das gelungene Werk ist. 573 Wohnungen sind hier gebaut worden. Man muss sich nur die Einzelschicksale der Menschen vorstellen, die sich um eine Wohnung bewerben, um zu erkennen, was 573 neue Wohnungen bedeuten, wieviel Menschen dadurch in eine ganz andere Lebenslage kommen. Vor allem müssen wir da an die Kinder denken, die in schlechten, dumpfen Wohnungen nicht nur körperlich leiden, sondern die auch infolge der Misstimung ihrer Eltern schweren Schaden nehmen. Die Kinder, die hier in gesunde Wohnungen kommen, werden dadurch allein schon zu neuen Menschen erzogen. (Lebhafter Beifall)

Der Mietervertreter hat davon gesprochen, dass man die Wohnbautätigkeit der Gemeinde vielfach anfeinde. Das ist mehr als wahr. In der Provinz habe ich erst unlängst jemand ganz ernsthaft fragen gehört, ob es häufig vorkommt, dass Teile unserer Wohnhausbauten einstürzten und welche Massnahmen wir treffen um der Ungesieflerplage in unseren Wohnbauten zu steuern. Man erfindet die unglaublichsten Dinge, um unsere Wohnbautätigkeit herabzusetzen. Wenn man die Bewohner unserer Häuser nicht beschimpft, dann bedauert man sie wegen der hohen Mietzinse, die angeblich zu zahlen haben; man bedauert sie, weil sie unter einer Diktatur stehen und wegen anderer lächerlicher Dinge. Wir fragen Sie alle, die Sie hier wohnen, ob es für Sie wirklich ein schreckliches Unglück war, hier einzuziehen (Rufe: Im Gegenteil!) Die Hunde bellen und die Karawane zieht ihres Weges. Wir werden auch das neue Programm restlos durchführen und zu den 35.000 Wohnungen noch weitere dreissigtausend bauen. (Stürmischer Beifall) Wir wissen, dass wir damit eine grosse Kulturarbeit verrichten. Wenn wir der Bevölkerung das Wasser, das Licht und den Verkehr geben, ist damit noch nicht genug getan; wir haben auch die Pflicht der Bevölkerung Luft zu geben, das heisst: Gesunde Wohnungen!

Auch hier dankte der Bürgermeister den Architekten und den Männern des Stadtbauamtes und ihren Mitarbeitern für das schöne Werk und schloss mit dem Wunsche, dass die Bewohner sich in ihrem neuen Heim wohlfühlen mögen.

Nach einem Gesangvortrag besichtigten die Gäste die neue, grosse Anlage.